

KLÖPFER&MEYER

Martin von Arndt

Der Tod ist ein Postmann mit Hut

Pressemappe

- Pressemitteilung zum Leserpreis 2009
 - Infos zum Buch, Inhalt, Autor
 - Pressestimmen
 - Playlist der 18 Kostbarkeiten
 - Fragen an den Autor

Pressekontakt:

Annette Maria Rieger, Sonnenhalde 17, 72178 Waldachtal, Telefon (07445) 85 90 86
annette-maria.rieger@kloepfer-meyer.de, www.kloepfer-meyer.de

KLÖPFER & MEYER

Pressemappe Martin von Arndt / Der Tod ist ein Postmann mit Hut

Pressemitteilung

Tübingen, 14. Dezember 2009

»Leserpreis die besten Bücher 2009« für Martin von Arndts »Der Tod ist ein Postmann mit Hut«

Tübingen. Elke Heidenreich hat ihn auf *litcolony.de* regelrecht gefeiert, für *ZEIT online* zeigte sich in Stil und Sprache das große poetische Talent des Autors und für *Spiegel online* zählt »Der Tod ist ein Postmann mit Hut« im Dezember zu den wichtigsten Büchern– mit der »Der Tod ist ein Postmann mit Hut« konnte Martin von Arndt in diesem Herbst etliche Kritiker überzeugen. Und auch die Leser zeigen sich sehr angetan. Sie nominierten diesen Roman aus dem Tübinger Verlag Klöpfer & Meyer im Forum der Literaturcommunity LovelyBooks für den Leserpreis 2009 und wählten ihn in der Kategorie „Bester Buchtitel“ auf Platz 1. (<http://www.lovelybooks.de/leserpreis>).

Von Arndt bringt mit diesem unaufdringlich-eindringlichen »Seelenkrimi« die Geschichte des Gitarristen Julio nahe. Der glücklose Julio ist sowohl beruflich als auch mit seiner Ehe gescheitert und lebt mehr schlecht als recht in den Tag hinein. In Frage gestellt wird diese eher unspektakuläre Existenz durch ein leeres, weißes Blatt Papier, das ihm Monat für Monat als anonymes Einschreiben vom Postmann überstellt wird. Indem er beschließt, diesen Briefen auf den Grund zu gehen, stellt sich Julio letztlich dem Unausprechlichem in seinem Leben und auch der Frage nach Schein und Sein, nach Freundschaft und der Hoffnung, die daran anknüpft.

In ihrer Reihe »Lesen!« auf der Internetplattform *litcolony.de* zeigt sich Elke Heidenreich mehr als begeistert von dieser Story. Sie hat diesen Roman als »Das Buch der Woche« erkoren, denn: »Es ist ein Buch für Spinner und voller Verrückter. Es ist rätselhaft und gut erzählt, die Handlung spinnt sich immer weiter. »Der Tod ist ein Postmann mit Hut« ist bedeutungsschwer, aber auch sehr unterhaltsam, sehr komisch. So richtig was für alte Rock'n Roller!« (Elke Heidenreich, »Lesen!« www.litcolony.de)

Auch *ZEIT online* widmet dem Postmann eine ausführliche Besprechung: »Ein großes poetisches Talent. Mit »Der Tod ist ein Postmann mit Hut« hat sich Martin von Arndt, dessen Beobachtungsgabe und Sprachbeherrschung zu den schönsten Erwartungen berechtigten, neuerlich als angehender Autor von Rang zu erkennen gegeben.« (*ZEIT.de*, [Protokoll tropfnasser Tage](#))

Für *Spiegel online* zählt der Roman des 1968 geborenen Schriftstellers zu den wichtigsten Büchern der dritten Advents-Woche: »Von Arndt mischt die Elemente des Kriminalromans zu einem neuen Spiel. Es beginnt als Groteske, doch am Ende hat von Arndt eine ganz menschliche Komödie unter den Hut dieses schmalen Romans gebracht.« ([Spiegel.de](#))

Und auch für die Leser, die Martin von Arndt nur ihre Stimme für den »Leserpreis Bestes Buch 2009« gaben, dürfte »Der Tod ist ein Postmann mit Hut« auf jeden Fall eine der Entdeckungen des Jahres 2009 sein.



Weitere Pressestimmen finden Sie unter dem Link zum Buch:

[Der Tod ist ein Postmann mit Hut](#), Roman, 2009, Klöpfer & Meyer Verlag

206 Seiten, geb. mit Schutzumschlag

ISBN 978-3-940086-37-27, € [D] 17,90 / [A] 18,40 / sfr 31,50

Klöpfer & Meyer Verlag

Neckarhalde 32, 72070 Tübingen, www.kloepfer-meyer.de

Presse / Öffentlichkeitsarbeit

Annette Maria Rieger, 07445 / 85 90 86, annette-maria.rieger@kloepfer-meyer.de

Seite 2

KLÖPFER & MEYER

Pressemappe Martin von Arndt / Der Tod ist ein Postmann mit Hut

Das Buch

Martin von Arndt
Der Tod ist ein Postmann mit Hut
Roman
206 Seiten, geb. mit Schutzumschalg
17,90 Euro, ISBN 978-3-940086-37-2

Zum Inhalt:

Wer sendet ihm Monat für Monat anonym ein leeres Blatt Papier als Einschreibebrief? Und was will ihm der Absender damit sagen? Gibt es etwa ein dunkles Geheimnis in seiner Vergangenheit, in seiner Familie? Diese Fragen stellt sich der Gitarrist Julio, der seit Jahren davon lebt, Klassiker der Rockmusik für chinesische Schnellimbisse aufzubereiten: »Smells like teen spirit. Mit Geschmacksverstärker.« Julio beschließt, den Briefen auf den Grund zu gehen. Es wird eine Reise, die ihn auf sich selbst zurückwirft, sein Leben ziemlich durcheinander schüttelt.

Ein paar Zeilen zur Probe:

»Der Tod ist ein Postmann mit Hut. Jeden ersten Mittwoch im Monat bringt er mir ein Einschreiben. Er hält mir sein tragbares Terminal hin und einen Stift, und ich krakle einen großen Kreis, dazu inmitten des Kreises einen Haken von rechts nach links und einen von oben nach unten, etwas das aussieht wie eine gewagte, eine gewogene und doch für zu leicht befundene Unterschrift. Dann deutet er, der mich längst duzt und den ich nicht mehr sieze, ein Lächeln an und fährt mit dem Zeigefinger flüchtig an seinen Tirolerhut und dreht sich auf der Schwelle. Ich sehe ihm noch einen Moment nach und ziehe mich mit dem Einschreiben zurück in meine Wohnung. Dann setze ich mich, rücke mit dem Stuhl an den Tisch heran und öffne das Kuvert mit dem Zeigefinger. Meine Bewegungen sind so achtsam, dass ich nicht einmal das Reißen der Papierfasern höre. Vielleicht diesmal, jubelt etwas in mir einem neuen Ausgang des Spiels entgegen. Aber nein. Wieder nur das einmal gefaltete leere Blatt. Das Monat für Monat wiederkehrende weiße Papier, ein anonymes Schreiben in einem Standard-Umschlag. Heute wie letzten Monat. Wie vorletzten Monat. Heute wie immer.«

Über den Autor:

1968 als Sohn ungarischer Eltern geboren. Nach der Promotion in Religionswissenschaft lebt Martin von Arndt heute als Schriftsteller und Musiker bei Stuttgart.

Martin von Arndt ist stellvertretender Vorsitzender des Verbands deutscher Schriftsteller (VS) in Baden-Württemberg. Neben sieben CDs sowie Film- und Hörspielmusik mit der Avantgarde-Rockband »Printed At Bismarck's Death« veröffentlichte er bislang zwei Bände erzählende Prosa, Lyrik, Theaterstücke und vier Sachbücher.

Martin von Arndt erhielt für sein Werk mehrere Preise und Stipendien, so auch 2007 das große Landesliteraturstipendium Baden-Württemberg.

Weitere Infos im Internet:

www.vonarndt.de
www.kloepfer-meyer.de
<http://postmann.vonarndt.de>

Klöpfer & Meyer Verlag

Neckarhalde 32, 72070 Tübingen, www.kloepfer-meyer.de

Presse / Öffentlichkeitsarbeit

Annette Maria Rieger, 07445 / 85 90 86, annette-maria.rieger@kloepfer-meyer.de

KLÖPFER & MEYER

Pressemappe Martin von Arndt / Der Tod ist ein Postmann mit Hut

Das Buch in der Kritik:

»Ein großes poetisches Talent. Mit ›Der Tod ist ein Postmann mit Hut‹ hat sich Martin von Arndt, dessen Beobachtungsgabe und Sprachbeherrschung zu den schönsten Erwartungen berechtigten, neuerlich als angehender Autor von Rang zu erkennen gegeben.« *Zeit-online*

»Es ist ein Buch für Spinner und voller Verrückter. Es ist rätselhaft und gut erzählt, die Handlung spinnt sich immer weiter. ›Der Tod ist ein Postmann mit Hut‹ ist bedeutungsschwer, aber auch sehr unterhaltsam, sehr komisch. So richtig was für alte Rock'n Roller!« *Elke Heidenreich*, »Lesen!« www.litcolony.de

»Von Arndt mischt die Elemente des Kriminalromans zu einem neuen Spiel. Es beginnt als Groteske, doch am Ende hat von Arndt eine ganz menschliche Komödie unter den Hut dieses schmalen Romans gebracht.« *Spiegel online*

»Von Arndt erschafft Bilder von großer Intensität und Schönheit. Von einem feinen, kunstvollen Ironiefaden durchzogen vermittelt dieser Roman - so ganz ohne Soziologenslang, existentialistischer Unterfütterung oder pädagogischem Impetus - vor allem eines: Hoffnung. Oder genauer: die Hoffnung auf eine Hoffnung.« *Glanz und Elend*

»Ein schräges Buch über Musik, die Liebe - und das deutsch-österreichische Verhältnis.« *Lift*

»Von Arndt geht es um Einsamkeit und Beiseitestehen, um das Leben als eher verrinnende denn gestaltete Zeit. Angenehmerweise geht es ihm aber vor allem um eine Sprache, die das vom Stillstehen wunde Dasein ohne Wehmutsgewinde beschreibt.« *Stuttgarter Zeitung*

»Eine tragikomische Verliererballade. Ein angenehm unaufdringlicher Roman über urbanes Außenseitertum, dessen sanfte Pointe dem Helden eine neue Perspektive gewährt.« *Kieler Nachrichten*

»Ein Krimi könnte so beginnen, gekreuzt mit einem Roadmovie, versehen mit einem Hauch philosophischem Esprit. Steht das unbeschriebene Stück Papier als Symbol für die Leerstellen in Julios Leben? Als Sinnbild für das Unausgesprochene, Tabuisierte? Treten die dunklen Seiten aus Vergangenheit und Familiengeschichte wieder an die Oberfläche? Ein herrlich skurriles, schräges, synkopisches Stück Prosa!« *Titel-Magazin*

»Über den Tod sollte Arndt zwar noch ein Buch schreiben, darüber ist hier nicht alles gesagt, nicht von ihm, der mit ernstesten Themen zurecht kommt (vergleiche sein Debüt ›ego shooter‹). Ansonsten Hut ab, Herr Postmann. Kafka meets Thomas Mann, und das auf dem Hundeklo. Man soll immer viel von der Literatur verlangen - hier bietet sie Erstaunliches.« *Ewart Reder* / www.poetenladen.de

»Was ein skurriler Kriminalfall sein könnte – und wegen mangelnder Konkretisierung noch nicht einmal ein Kriminalfall ist – wird dank der poetischen Präsenz, dem analytischen Blick für eine zwingende Komposition und dem sprachlichen Gespür von Arndts zur flüssig zu lesenden, manchmal zum Schmunzeln, jederzeit zum Nachdenken verleitende Geschichte.« *Schwarzwälder Bote*

»Großartig verstörende Prosa. Isolation, Schmerz, kaputte Liebe und kaputte Familie – das waren die Themen, die von Arndt in ›ego shooter‹ wunderbar analytisch sezierte. ›Der Tod ist ein Postmann mit Hut‹ ist eine leisere, still erzählte Geschichte. Martin von Arndts Sprache ist sanfter, sie wirkt, der österreichischen Idiome und Mundart wegen, fast ein wenig altmodisch. Das ist aber nichts Schlechtes. Ganz im Gegenteil. So folgt man dem Protagonisten umso lieber – mit bedächtigen Schritten auf dessen Weg, die Leere zu füllen.« *Berliner Literaturkritik*

»Eine elegante Melange aus philosophischer Krimi-Parodie, Entwicklungsroman und verhaltener Feier des Glücks der Anarchie.« *Reutlinger Generalanzeiger*

»Wut, Angst, Neugierde: Das leere Stück Papier, auf das der Protagonist alles Mögliche projiziert, wird zu einem Katalysator seiner Befreiung. Der Tag zappelt wieder. Eine wunderbar tragikomische Studie einer Depression.« *Heilbronner Stimme*

»Einfach nur genial.« *SWR 1*

Klopfer & Meyer Verlag

Neckarhalde 32, 72070 Tübingen, www.kloepfer-meyer.de

Presse / Öffentlichkeitsarbeit

Annette Maria Rieger, 07445 / 85 90 86, annette-maria.rieger@kloepfer-meyer.de

KLÖPFER & MEYER

Pressemappe Martin von Arndt / Der Tod ist ein Postmann mit Hut

Playlist der »18 Kostbarkeiten«:

1. Beatles: Eleanor Rigby
2. Arlen / Harburg: Somewhere over the Rainbow
3. Kate Bush: Running up that Hill
4. Iron Butterfly: In-a-gadda-da-vida
5. Nirvana: Smells like teen spirit
6. At the Drive-In: Non-Zero Possibility
7. Phantom Planet: First things first
8. Sidney Bechet: Petite Fleur
9. Miles Davis: Fahrstuhl zum Schafott / Titelsequenz
10. Freddy Quinn: So schön, schön war die Zeit
11. Interpol: Slow Hands
12. Franz Ferdinand: The Dark of the Matinee
13. Elefant: My Apology
14. Thom Yorke: Harrowdown Hill
15. Young Gods: Nous de la lune
16. Roland Kirk: March on, Swan Lake
17. Momus: Professor Shaftenberg
18. James: Getting away with it

Hören, was zwischen den Zeilen durchklingt, können Sie [hier](#) bzw. unter <http://postmann.vonarndt.de>



Coverabbildung



Martin von Arndt
(Foto: Ansgar Nöth)

Downloads:

Cover: http://www.kloepfer-meyer.de/Global/Download/COV_VARNDT_POSTMANN_L.JPG

Autorenporträt: http://www.kloepfer-meyer.de/Global/Download/AU_VARNDT_L.JPG

Ebenfalls bei Klöpfer & Meyer erschienen:

Martin von Arndt
ego shooter
Roman, 2007, 144 Seiten, geb. mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-937667-91-1
€ [D] 16,90 / [A] 17,40 / sfr 29,70

ego shooter ist die ebenso skurrile wie komische und tragische Geschichte einer Sehnsucht nach neuen Lebensnischen in der Computer-Gesellschaft.

Klöpfer & Meyer Verlag

Neckarhalde 32, 72070 Tübingen, www.kloepfer-meyer.de

Presse / Öffentlichkeitsarbeit

Annette Maria Rieger, 07445 / 85 90 86, annette-maria.rieger@kloepfer-meyer.de

Fragen an den Autor:

Im Buch werden anonyme Einschreiben verschickt. Ist das rein technisch überhaupt möglich?

Ja. Die österreichische wie die deutsche Post haben mir versichert, dass es technisch durchaus möglich ist. Zumal in Zeiten, in denen Einschreiben eben längst nicht mehr Einschreiben ist ("Eigenhändig", "Einwurf", "Rückschein"), und der Vorgang, ein solches Einschreiben auf den Weg zu bringen, nicht mehr so streng kontrolliert wird wie früher. Abgesehen davon: Selbst der Neorealismus darf seine Grenzen haben, wenn es bunt zugehen soll in einem Buch.

Warum sprechen alle Österreicher mit Wiener Dialekt, obwohl die Handlung in Innsbruck spielt?

Nicht alle sprechen niederösterreichische Mundarten: Paintner, der Musikproduzent, der Hausmeister und eine ganze Reihe anderer Figuren sind mit (moderaten) tirolerischen Dialektmerkmalen ausgestattet. Aber die Vertreter des "Verwaltungsmittelbaus" - also vor allem Steinbichler, der Holetschek und die ehemaligen Kripo-Kollegen - stammen aus Niederösterreich. Sie gehören einer Zeit an, in der man in Österreich Beamte dieser Chargen noch aus der Bundeshauptstadt in die Landeshauptstädte exportiert hat.

Mögen Sie Innsbruck nun eigentlich oder nicht?

Ich liebe es. Sonst hätte ich die Geschichte nicht dort angesiedelt.

Warum ist auf der Playlist ein solches Durcheinander aus Alternative-Rock, Jazz und Schlager?

Die Musik der Playlist repräsentiert die im Roman erwähnten Songs. Wenn Julio und der Grantler in ein Beisl am Inn gehen, läuft im Hintergrund Schlagermusik der 50er Jahre. Julio steht auf Alternative-Rock (wie ich auch), der Grantler auf Jazz, und da Julio seinen Lebensunterhalt damit verdient, Klassiker der Rock/Popmusik für chinesische Schnellimbisse aufzubereiten, dürfen auch einige Klopper aus dem Bereich nicht fehlen.

Wäre es nicht schön gewesen, dem Buch eine CD beizulegen?

Wunderschön. Aber die Rechte an den Songs hätten Unsummen verschlungen.

Was hat das Protokoll mit der Rahmenerzählung zu tun?

Es gibt nicht viel Schlimmeres als Autoren, die die eigenen Texte interpretieren. Aber ein paar Stichworte dazu darf ich vielleicht geben. - Im Zentrum meiner Überlegungen stand etwas, das man ein wenig hochtrabend "Parzival-Motiv" nennen könnte. Parzival ist auf der Suche nach dem heiligen Gral. Er ist schon bei Anfortas, dem Hüter der Gralsburg, also quasi am Ziel, verpasst es dann aber, weil er sich nicht traut, die entscheidende Frage zu stellen, die nämlich, warum es Anfortas so offensichtlich dreckig geht. Am nächsten Tag ist die Gralsburg verlassen und Parzival muss wieder losziehen, eine endlos lange Zeit, bis er zum zweiten Mal zur Burg kommt. - Sowohl Julio wie auch Gregor, der Protagonist des Protokolls, haben mit Parzival etwas gemeinsam: sie "klemmen", wenn es darauf ankommt. Es ist, zumindest bei Julio, nicht so, dass er nicht empathisch wäre, aber er hat eine große Scheu davor, sich in das Leben Fremder "hineinzudrängen", selbst wenn er dazu eingeladen wird. Der Grantler spürt das, sagt deshalb zu ihm: "Tät dir vielleicht mal ganz gut." Er steht quasi schon am Totenbett von Koloman und will noch immer nicht sehen, dass er hier menschlich "gefragt" ist. Wie Parzival. Ein tumber Tor.

Gregor ist die entscheidend "härtere" Variante: ihm scheint Empathie gänzlich zu fehlen. Wenn es am Ende der Erzählung darauf ankommt, den vielleicht entscheidenden Hinweis zur Aufklärung des Falles zu geben, sich menschlich zu positionieren, offenbart er, dass es ihm um nichts anderes geht als um die Frage: Weshalb hat man auf mich geschossen, obwohl ich verdammt nochmal *recht* hatte? Das scheint das einzige, was ihn an dem ganzen Fall wirklich berührt: dass ihm Unrecht getan worden ist, obwohl er sich doch immer an die Spielregeln gehalten hat. Gregor ist eine Spiegelperson von Julio, das erkennt der Grantler intuitiv, deshalb legt er ihm das Protokoll nahe. Wie Anfortas streut er Hinweise über Hinweise, aber die tumben Toren wollen vor der Zeit eben nicht hören.

Werden intertextuelle Bezüge zu Thomas Manns "Tod in Venedig" mit Recht herausgestellt?

Absolut. Das Buch läuft geradezu über vor Anspielungen auf die Novelle. Man vergleiche nur einmal die Enden.

Wer sendet Julio denn nun die Briefe?

Ganz einfach, es ist - Moment, gerade klingelt es an der Tür, ich melde mich später nochmal, ja?